

Am Stamm und nicht den Zweigen ansetzen

Der Nahostkonflikt in der Islamismusprävention

Die Anschläge der islamistischen Terrororganisation Hamas am 7. Oktober 2023 und der dadurch ausgelöste Krieg zwischen Israel und der Hamas haben in Deutschland zu einem deutlichen Anstieg von Antisemitismus und antimuslimischen Rassismus geführt. Im Zusammenhang mit der Islamismusprävention sind beide Phänomene besonders relevant, da sie zentrale Merkmale von islamistischem Extremismus sind. Einerseits ist Antisemitismus ein Kernbestandteil islamistischer Ideologie, auch in Form des israelbezogenen Antisemitismus; andererseits stellt antimuslimischer Rassismus einen starken Pull-Faktor innerhalb islamistischer Propaganda und Radikalisierung dar. Um Islamismus effektiv vorzubeugen, muss Demokratieförderung gezielt gegen Antisemitismus und antimuslimischen Rassismus vorgehen und beide Phänomene nicht getrennt, sondern zusammen in den Blick nehmen und bearbeiten.

Rüdiger José Hamm
Co-Geschäftsführer
BAG ReEx



Miriam Katharina Heß
Fachreferentin
BAG ReEx



Die Anschläge der islamistischen Terrororganisation Hamas und der darauffolgende Krieg zwischen dem Staat Israel und der Hamas markieren den vorläufigen Höhepunkt im israelisch-palästinensischen Konflikt. Während die Anschläge und der Krieg in Gaza gravierende Auswirkungen für die Menschen vor Ort haben, sind die Auswirkungen auch in Deutschland zu spüren. Seit dem 7. Oktober 2023 ist ein starker und vor allem auch gleichzeitiger Anstieg von antimuslimischem Rassismus und Antisemitismus nachweislich feststellbar.¹ Vor allem an Schulen, Universitäten und in den Medien wird der Nahostkonflikt thematisiert, oft verbunden mit antisemitischen und antimuslimischen Einstellungen. Zudem prägt der Konflikt zivilgesellschaftliche Räume, in denen Solidaritätsbekundungen und Proteste stattfinden, und beeinflusst dabei maßgeblich das gesellschaftliche Klima.

Seit dem 7. Oktober 2023 ist ein starker und gleichzeitiger Anstieg von antimuslimischem Rassismus und Antisemitismus nachweislich feststellbar



Die Entwicklungen im Nahen Osten sind somit ein starker Katalysator für Rassismus, Antisemitismus aber auch Radikalisierung sowie erhöhte Torgefahr und damit eine besondere Herausforderung für Zivilgesellschaft, Regelstrukturen und Sicherheitsbehörden. Akteure in Demokratieförderung und Extremismusprävention sind, ähnlich wie zur Hochzeit des sogenannten Islamischen Staats (IS), stark gefordert, um den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu erhalten oder an einigen Stellen wiederherzustellen.²

Die besonderen Herausforderungen durch den Nahostkonflikt

Der israelisch-palästinensische Konflikt ist nicht nur eine besondere Herausforderung aufgrund der Emotionen und Polarisierungen, die er überall hervorruft. Sondern er scheint als beispiellose Projektionsfläche für den politisch-historisch bedingten Konflikt zwischen jüdischen und muslimischen Gemeinschaften zu dienen.

Dadurch schürt der Nahostkonflikt sowohl Antisemitismus als auch antimuslimischen Rassismus. Hauptgrund dafür ist, dass politische und religiöse Identitäten oft vermischt werden. Durch die Vermischung und Gleichsetzung von Israel und Palästina mit den Religionen Judentum und Islam werden Feindbilder und Vorurteile verstärkt. Kritik an der israelischen Politik wird dabei pauschal auf alle Jüdinnen und Juden übertragen, was antisemitische Stereotype verstärkt. Gleichzeitig werden Muslime oft mit extremistischen Gruppen oder Terrorismus assoziiert, was zu antimuslimischer Hetze und Diskriminierung führt. Der Konflikt polarisiert und vertieft Vorurteile auf beiden Seiten, indem er bestehende Stereotype befeuert und Spannungen³ verschärft.

In der Arbeit mit betroffenen Personen, Gruppen oder Gemeinschaften kann es durch verschiedene Faktoren, wie zum Beispiel unterschiedlichen Definitionen, zu verschiedenen Schwerpunktsetzungen kommen, wodurch die Lebensrealitäten aller Betroffenen aus dem Blick geraten können. Dies zeigt sich zum Beispiel in öffentlichen Diskussionen durch selektive Empathie, etwa wenn nur das Leid auf palästinensischer oder nur auf der israelischen Seite betont wird bzw. wenn nur eine Perspektive ausführlich thematisiert wird. Genau diese selektive Empathie aber erschwert den Umgang mit den Auswirkungen des Nahostkonflikts in Deutschland, vor allem für das Themen- und Handlungsfeld Islamismusprävention.

Antisemitismus und antimuslimischer Rassismus als gleichzeitige Herausforderung für Islamismusprävention

Im Bereich der Islamismusprävention sind Antisemitismus und antimuslimischer Rassismus besonders relevant: Antisemitismus ist ein zentraler Bestandteil islamistischer Ideologien, die oft eine Verschwörungstheorie über die globale Macht der Juden verbreiten, um Hass und Gewalt zu legitimieren. Gleichzeitig fördert antimuslimischer Rassismus die Ausgrenzung und Stigmatisierung von Muslimen, was das Gefühl der Marginalisierung und Benachteiligung verstärkt und somit radikale Ideologien attraktiver macht. Beide

Phänomene tragen zur Polarisierung der Gesellschaft bei und können das gegenseitige Misstrauen zwischen Bevölkerungsgruppen verstärken.⁴

In diesem Kontext beschreibt Antisemitismus den Hass, die Diskriminierung oder Vorurteile gegenüber Jüdinnen und Juden bzw. jüdischen Lebens. Verschwörungstheorien oder negativen Stereotypen über jüdische Religion, Kultur oder Geschichte spielen dabei oft eine wesentliche Rolle.⁵

Antimuslimischer Rassismus auf der anderen Seite beschreibt die Diskriminierung von Menschen, die als Muslim*innen wahrgenommen werden und basiert auf Vorurteilen über den Islam, die oft mit Gewalt, Terrorismus oder Rückständigkeit verknüpft werden.⁶ Obwohl gegen unterschiedliche Gruppen von Menschen gerichtet, führen beide Einstellungen zu Ausgrenzung, Polarisierung und Diskriminierung.

Im Vergleich beider Phänomene gibt es aber eine Besonderheit: Anders als beim (antimuslimischen) Rassismus, der oft auf Abwertung basiert, unterstellt Antisemitismus den Betroffenen Überlegenheit. Jüdinnen und Juden gelten als mächtig, wohlhabend und als verschwörerische Gemeinschaft, die Politik und Wirtschaft beeinflusst. Daher finden viele Verschwörungstheorien Anknüpfungspunkte im Antisemitismus, da oft geheime Zirkel für Missstände verantwortlich gemacht und so antisemitische Vorstellungen bedient werden.⁷

Trotz dieser Unterschiede sind sowohl Antisemitismus als auch antimuslimischer Rassismus beides Ausdrucksformen von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit. Beide Phänomene beruhen auf Vorurteilen, Ausgrenzung und Verschwörungstheorien, die gesellschaftlichen Zusammenhalt gefährden. Präventive Ansätze, die Demokratie, Toleranz und Menschenrechte in den Vordergrund stellen, können wirksam gegen beide Formen der Diskriminierung wirken, indem sie die Sensibilisierung fördern und das Bewusstsein für die Gefahren extremistischer Ideologien schärfen.

Im Themen- und Handlungsfeld Islamismusprävention ist ein Zusammendenken von Antisemitismus und antimuslimischem Rassismus oft effektiver als maßgeschneiderte Strategien, die sich nur auf eines der beiden Phänomene konzentrieren. Im Zusammenhang der Prävention von Islamismus ist dies besonders relevant, da beide Phänomene zentrale Merkmale von islamistischem Extremismus sind. Um Islamismus daher effektiv vorzubeugen, muss Demokratieförderung gezielt gegen Antisemitismus und antimuslimischen Rassismus vorgehen und beide Phänomene nicht nur getrennt, sondern auch zusammen in den Blick nehmen und bearbeiten. Auf der anderen Seite werden Ansätze, die sich nur einem Phänomen widmen, aber nicht obsolet.

Handlungsempfehlungen

Die Prävention von Islamismus muss also über den Weg der Demokratieförderung laufen, die sowohl Antisemitismus als auch antimuslimischen Rassismus gleichzeitig in den Blick nimmt. Im Nahostkonflikt wird Antisemitismus oft als Ausdruck des Leids der jüdischen Seite und antimuslimischer Rassismus als Ausdruck des Leids der palästinensischen Seite verstanden. Dennoch sollten diese Phänomene nicht isoliert betrachtet werden, da der Konflikt als Ganzes analysiert werden muss, um die komplexen wechselseitigen Dynamiken von Vorurteilen, Ausgrenzung und Gewalt zu verstehen und zu überwinden.

Um die Herausforderungen angemessen und effektiv bewältigen zu können, müssen:

1: Regelstrukturen gezielt gestärkt werden, um den Auswirkungen des Nahostkonflikts effektiv begegnen zu können. Dies erfordert nicht nur Schulungen und Weiterbildungen, sondern auch **die gezielte Zusammenarbeit mit qualifizierten zivilgesellschaftlichen Anlaufstellen**, die Unterstützung in Krisensituationen bieten können. Es muss anerkannt werden, dass **Lehrkräfte und andere Akteure in der Demokratieförderung nicht alle Herausforderungen allein bewältigen können** und jede beteiligte Institution eine spezifische Rolle erfüllt.

Dazu zählt auch die Präventionsarbeit der Sicherheitsbehörden, die ein zentraler Bestandteil eines ganzheitlichen Ansatzes zur Islamismusprävention ist.

2: Der Dialog zwischen jüdischen und muslimischen Gemeinschaften muss aktiv gefördert und gestärkt werden. Insbesondere im Kontext der Auswirkungen des Nahostkonflikts sollten **Partnerschaften mit religiösen Gemeinschaften nun umgesetzt werden**, nachdem darüber bereits seit Jahren diskutiert wird. Diese Partnerschaften bringen wichtige Vorbilder, Respekts- und Autoritätspersonen in die Islamismusprävention ein, die auf ihre Gemeinschaften besonderen Einfluss haben und dadurch zur Vertrauensbildung beitragen. Solche **Initiativen helfen direkt vor Ort, Spannungen zu reduzieren, Vertrauen zu schaffen und Stereotypen abzubauen.** Ein besonderer Schwerpunkt sollte dabei auf der **gemeinsamen Aufarbeitung des Nahostkonflikts** und dessen Einfluss auf die deutsche Gesellschaft liegen.

3: Der Nahostkonflikt muss dazu führen, die Islamismusprävention als ganzheitlichen Ansatz zu formulieren, der klare Rollenverständnisse und Verantwortlichkeiten der beteiligten Akteure stärkt. Anstatt gegenseitigen Schuldzuweisungen oder Zuständigkeitsdebatten Raum zu geben, muss die **akteursübergreifende Zusammenarbeit gefördert werden.** Dies erfordert die **enge Kooperation von Bildungseinrichtungen, zivilgesellschaftlichen Organisationen, religiösen Gemeinschaften und Sicherheitsbehörden**, um gemeinsam effektiv auf die Herausforderungen des Konflikts zu reagieren und gesellschaftlichen Zusammenhalt zu sichern.

Endnoten

- ¹ Amadeu Antonio Stiftung. (kein Datum). Antimuslimischer Rassismus - Was ist das? Von <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/gruppenbezogene-menschenfeindlichkeit/antimuslimischer-rassismus/> abgerufen.
- ² BAG RelEx e.V. (22. Juli 2024). „Der Nahostkonflikt als Katalysator“ – Rückblick zum Fachtag. Von <https://www.bag-relex.de/fachtag-2024-rueckblick/> abgerufen.
- ³ Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben und den Kampf gegen Antisemitismus. (2024). Was ist Antisemitismus? Von <https://www.antisemitismusbeauftragter.de/Webs/BAS/DE/bekaempfung-antisemitismus/was-ist-antisemitismus/was-ist-antisemitismus-node.html> abgerufen.
- ⁴ Bertelsmann Stiftung. (2023). Antisemitismus, Rassismus und. Bertelsmann Stiftung. Von <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/antisemitismus-rassismus-und-gesellschaftlicher-zusammenhalt> abgerufen
Bertelsmann Stiftung. (2023). Antisemitismus, Rassismus und gesellschaftlicher Zusammenhalt. Bertelsmann Stiftung. Abgerufen am 11. September 2024 von <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/antisemitismus-rassismus-und-gesellschaftlicher-zusammenhalt>.
- ⁵ BKA. (21. Mai 2024). Politisch motivierte Kriminalität in Deutschland erreicht neuen Höchststand. Von Bundeskriminalamt: https://www.bka.de/DE/Presse/Listenseite_Pressemitteilungen/2024/Presse2024/240521_PM_Fallzahlen_PMK2023.html abgerufen.
- ⁶ CLAIM. (24. Juni 2024). Pressemitteilung - Antimuslimische Übergriffe und Diskriminierung in Deutschland 2023: Mehr als fünf antimuslimische Vorfälle pro Tag. Von CLAIM: <https://www.claim-allianz.de/aktuelles/news/pressemitteilung-antimuslimische-uebergriffe-und-diskriminierung-in-deutschland-2023-mehr-als-fuenf-antimuslimische-vorfaelle-pro-tag/> abgerufen.
- ⁷ Mendel, M. (2020). Antisemitismus und Rassismus. Unterrichtsimpulse. (F. A. Zeitung, Herausgeber). Von https://www.bs-anne-frank.de/fileadmin/content/Publikationen/Weiteres_P%C3%A4dagogisches_Material/FAZ_BS_Rassismus_Antisemitismus.pdf abgerufen.

Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus e. V.

Oranienstraße 58, 10969 Berlin
Tel.: 030 92126289
E-Mail: info@bag-relex.de
www.bag-relex.de
[@bag_relex](https://www.instagram.com/bag_relex)

Herausgeberin: BAG RelEx e. V.

Autor*innen: Rüdiger José Hamm, Miriam Katharina Heß

Layout: Miriam Katharina Heß

Fotos: Miriam Katharina Heß: ©Cengiz Karahan für BAG RelEx; Rüdiger José Hamm: ©Meike Kenn für BAG RelEx

BAG RelEx steht für Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus e. V. Wir sind ein gemeinnütziger Verein, der im November 2016 mit dem Gedanken gegründet wurde, eine Plattform für Vernetzung, fachlichen Austausch, inhaltliche Weiterentwicklung und Interessenvertretung der zivilgesellschaftlichen Träger im Arbeitsfeld der Demokratieförderung und Prävention von religiös begründetem Extremismus zu schaffen. Diese Aspekte sind nach wie vor Ziele und Grundlagen unsere Arbeit. Unser inhaltlicher Schwerpunkt liegt aktuell in der Prävention von islamistischem Extremismus.

Als Dachorganisation von rund 40 Mitgliedsorganisationen in ganz Deutschland stehen wir für eine Vielfalt an Ansätzen Methoden und spiegeln die langjährigen Erfahrungen im Arbeitsbereich wider.

Wir verstehen uns als Plattform für zivilgesellschaftliche Akteure sowie als Schnittstelle zwischen Zivilgesellschaft, Politik, Medien und Öffentlichkeit.

 **bpt: Anerkannter
Bildungsträger**

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

**BERLIN GEGEN
GEWALT**
Landeskommission
Berlin gegen Gewalt



Gefördert im Rahmen des Landesprogramms

**HESSEN
AKTIV FÜR DEMOKRATIE UND
GEGEN EXTREMISMUS**